

Vorwort der Herausgeberinnen

Editors' Foreword

STEPHANIE HEROLD, INGRID SCHEURMANN UND ANNELI RANDLA

Der Arbeitskreis Theorie und Lehre der Denkmalpflege e.V. hat seine Jahrestagung 2018 in der estnischen Hauptstadt Tallinn als Beitrag zu dem vielfältigen Programm des Europäischen Kulturerbejahres konzipiert. Dabei war das Tagungsthema „Re-Nationalisierung oder Sharing Heritage. Wo steht die Denkmalpflege im Kulturerbejahr?“ als Aufforderung an Mitglieder und Interessierte gedacht, über Denkmalpflege im Sinne eines gemeinsamen europäischen Erbes nachzudenken und aktuelle politische und kulturelle Re-Nationalisierungsprozesse dabei nicht außer Acht zu lassen. Schon damals signalisierte der bevorstehende Brexit sinnfällig Formen der Rückbesinnung auf Besonderheit und Eigenes, wie sie auch andernorts in Europa zu beobachten sind. Zur Diskussion standen deshalb unter anderem die Fragen, ob es derzeit jenseits politischer Verlautbarungen in den europäischen Staaten wirklich um das Gemeinsame und die Gemeinsamkeit von Kultur und Kulturerbe geht, ob ein solches Umdenken eine Überwindung nationaler Denkmuster beinhaltet oder ob die gegenwärtige Debatte möglicherweise auch gegenteilige Tendenzen, die Hypostasierung des Eigenen etwa, zur Grundlage hat? Über verschiedene Auswirkungen der komplexen gesellschaftspolitischen Gemengelage auf Kultur und Denkmalpflege haben die TagungsteilnehmerInnen in Tallinn diskutiert und nach einem erfolgreichen, aber weitestgehend theoriefreien und diskursarmen Kulturerbejahr einen Beitrag zum Nachdenken über Kulturerbe und Partizipation und den damit verbundenen Veränderungen der gegenwärtigen Denkmalkultur zu leisten gesucht.

Tallinn, das frühere Reval, erschien dem Arbeitskreis als ein für diese Thematik in vielerlei Hinsicht inspirierender Ort. Zum einen hat der Geburtsort Georg Dehios mit seiner vormals stark national orientierten baltendeutschen Oberschicht dessen Vorstellungen von einer nationalen Referenzen verpflichteten Denkmalpflege geprägt. Bekannt ist seine Aussage aus der sogenannten Kaiserrede von 1905: „Wir erhalten ein Denkmal nicht, weil

The Working Group on Theory and Education in Heritage Conservation designed its 2018 annual conference in the Estonian capital of Tallinn as a contribution to the varied program of the European Cultural Heritage Year. The theme of the conference, “Renationalization or Sharing Heritage? Positioning conservation in the European Cultural Heritage Year”, was meant as an invitation to the Working Group's members and to other interested scholars to consider conservation from the perspective of a common European heritage, while taking current processes of political and cultural renationalization into account. Already during the planning stages, the Brexit decision gave clear indications of a return to notions of distinctiveness and particularity, indications which were also observable elsewhere in Europe. The questions up for discussion therefore included whether the states of Europe – their official political statements aside – were genuinely interested in their commonalities and in their common culture and heritage; whether such a change in thinking involved the overcoming of national paradigms; or whether the present debate might also arise from opposite tendencies, for example from the hypostatization of the particular. In Tallinn, conference participants discussed the manifold effects of today's complex socio-political situation on the realm of culture and the work of heritage conservation, and after a Cultural Heritage Year that was successful but also largely non-theoretical and lacking in discourse, attempted to contribute to a more serious reflection on recent developments in cultural heritage and public engagement, and on the changes to contemporary heritage culture that are associated with them.

The city of Tallinn, earlier known as Reval, seemed in several ways to offer an inspiring setting for the Working Group's examination of these themes. The strongly nation-oriented Baltic German upper class of his birthplace, its helped to shape Georg Dehio's conception of heritage conservation as bound to a national frame of reference.

wir es für schön halten, sondern weil es ein Stück unseres nationalen Daseins ist.“ Bekannt ist auch, wie stark Dehio die deutsche Denkmalpflege später insbesondere über die französischen und englischen Einrichtungen zu erheben suchte und bei zeitweiliger Skepsis gegenüber dem Elsass die nationale Gesinnung der Baltendeutschen hervorhob. Auf die Vielschichtigkeit des estnischen Kulturerbes hat Dehio hingegen in seinen Schriften, etwa seiner „Geschichte der deutschen Kunst“, nicht Bezug genommen. Eine nähere Beschäftigung hätte vermutlich schon damals zu einem durchaus kritischen Nachdenken über nationale Referenzen geführt. Heute – nach einer überaus wechselvollen Geschichte des Landes im 20. Jahrhundert – ist das umso mehr der Fall. In der estnischen Hauptstadt Tallinn ist die Ambivalenz dieses an kulturellen Höhepunkten wie Katastrophen reichen Erbes auf Schritt und Tritt sichtbar.

Stellte ungebrochener Stolz auf die Zeugnisse, Urkunden und Dokumente der Nationalgeschichte für Dehio noch den quasi selbstverständlichen Bezugsrahmen seines denkmalpflegerischen Denkens dar, so sind solche Gewissheiten bis heute verloren gegangen. Die Geschichte hat sich schon längst in Täter- und Opfergeschichten differenziert, Minderheiten pflegen eigene Erinnerungsorte und -rituale und auch die unterschiedlichen Zeitschichten der Denkmalpflege selbst verlangen nach einer differenzierten Betrachtung und Befragung der heutigen Bestände. Das disparate Erbe zu teilen, scheint da eine naheliegende, indes zuweilen schwierige Lösung. Vielfalt, Toleranz und Teilhabe stehen insofern als Schlagworte des Kulturerbejahres 2018 über einem schwierigen Veränderungsprozess, wie ihn derzeit viele europäische Regionen erleben. Die Rolle der Denkmalpflege in dieser Situation (neu) zu definieren und Perspektiven für den Umgang mit dem kulturellen Erbe im 21. Jahrhundert zu entwickeln, steht deshalb derzeit auf der Agenda des Faches und auch des Arbeitskreises Theorie und Lehre – eine Aufgabe, die die Tagung in Tallinn nicht abschließend lösen, zu der sie aber wesentliche Bausteine beitragen konnte.

Die Jahrestagung in Tallinn ist in Zusammenarbeit mit der Estnischen Kunstakademie und mit Icomos Estland von Vertreterinnen der drei Veranstalter vorbereitet und realisiert worden. Stellvertretend für das gesamte Team sei an dieser Stelle Maris Veeremäe für ihr großartiges Engagement gedankt. Un-

To quote a well-known statement from his so-called “Kaiserrede” of 1905: “We do not conserve a monument because we think it beautiful, but because it is a piece of our national being.” It is also well known that Dehio later sought to elevate the German conservation system above those of France and England in particular, and that despite occasional doubts when it came to the case of Alsace, he consistently emphasized the nation-oriented stance of his Baltic German compatriots. The complexity of Estonia's cultural heritage, on the other hand, was not something Dehio addressed in his writings, including the several volumes of his “Geschichte der deutschen Kunst” (1919–1925); a close examination of the topic would presumably have led, even at that time, to a carefully critical consideration of the national referential frame. Today – after the turbulent years of the country's 20th-century history – this is even more so the case. In the Estonian capital of Tallinn, the ambivalence of a heritage rich in both cultural high points and catastrophes is visible at every turn.

If for Dehio an undiminished pride in the witnesses, records and documents of national history still represented the almost self-evident framework for his thinking, such certainties have been lost today. History has long since differentiated itself into opposing accounts of victims and perpetrators, minorities cultivate their own sites and rituals of memory, and the different historical layers of the conservation discipline itself call for sensitive observation and questioning of our current stock of designated monuments. Sharing this disparate heritage seems to be an obvious if also a difficult solution. To this extent, the key terms of the Cultural Heritage Year 2018, namely diversity, tolerance and participation, refer to the difficult process of change that many European regions are currently experiencing. (Re) defining the role of conservation in this situation and developing prospects for the handling of cultural heritage in the 21st century are thus the next order of business for the discipline and for the Working Group for Theory and Education. It is a task which could by no means be completed in Tallinn, but one to which the participants in the conference were able to make a significant contribution.

The meeting in Tallinn was held in cooperation with the Estonian Academy of Art and the Estonian committee of ICOMOS, and was organized and carried out by representatives of all three organizations in-

ser Dank gilt ferner allen Referentinnen und Referenten – für ihre Vorträge, aber auch für die zügige und konstruktive Überarbeitung ihrer Manuskripte für das vorliegende Buch. Die Tagungsbeiträge sind für die Drucklegung ergänzt worden um einen kommentierten Bildteil, der die im Anschluss an die Vorträge und Diskussionen durchgeführte Exkursion dokumentiert. Die Reise hat die TeilnehmerInnen bis an die estnisch-russische Grenze nach Narva geführt und eine eindrucksvolle Vertiefung der Erkenntnisse zur estnischen Kulturerbe-Geschichte ermöglicht. Für die kenntnisreiche Führung möchten wir an dieser Stelle Riin Alatalu und Oliver Orro nochmals herzlich danken. Einige Fotos steuerte der Fotograf Sven Fritzsche für die Dokumentation bei – auch ihm ein herzliches Dankeschön für seine Unterstützung. Dem Verlag Jörg Mitzkat und insbesondere Lina Wolff danken wir für die zuverlässige und unkomplizierte Zusammenarbeit und Geduld.

Wenn die Lektüre des Bandes die Diskussion über Kulturerbe bzw. Cultural Heritage und Partizipation in der Denkmalpflege voranbringt, so ist ein wichtiges Ziel der Tallinner Tagung erreicht.

involved. The Working Group would like to thank all of our partners in Estonia and in particular Maris Veeremäe for their energetic engagement. A debt of gratitude is also owed to the speakers at the conference, not only for their presentations but also for the constructive reworking and the expeditious delivery of their manuscripts for this publication. The collection of papers is complemented by an annotated section of images documenting the excursion that followed the conference. The trip took participants to the city of Narva on Estonia's border with Russia and provided them with striking insights and a deeper understanding of the history of Estonian heritage. We would like to thank Riin Alatalu and Oliver Orro once again for the highly informative tour. Images of Tallinn included in the publication were taken by the photographer Sven Fritzsche – we would also like to express our thanks for his support. Finally we thank Verlag Jörg Mitzkat and in particular Lina Wolff for the reliable and uncomplicated cooperation and patience.

If a reading of this volume helps to advance the discussion of cultural heritage and public engagement in heritage conservation, then an important goal of the Tallinn conference will have been achieved.